

Das Ingenieurwesen auf der Schweizerischen Landesausstellung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **3/4 (1884)**

Heft 24

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-11950>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Das Ingenieurwesen auf der Schweiz. Landesausstellung (Gruppe 20). (Schluss.) — Dampfmaschine mit Collmann-Steuerung der Maschinenfabrik Burckhardt & Cie. in Basel. — Rheincorrection. Bemerkungen über den Erfolg der Durchstiche. Von Karl Pestalozzi, Prof. — Restauration der Kirche zu Basserstorf (Ct. Zürich). (Mit einer Tafel.) — Von der Wirkung einiger Zuschnittmittel auf den Portland-Cement. Von Prof. L. Tetmajer in Zürich. — Miscellanea: Pavages en

bois à Paris. Das electrotechnische Etablissement von Schuckert in Nürnberg. — Literatur: Revue générale des chemins de fer. Table générale des matières de juillet 1878 à décembre 1883. — Concurrenzen: Cantonalbankgebäude in St. Gallen. Industrie- und Gewerbetraums-Gebäude in St. Gallen. — Vereinsnachrichten. — Stellenvermittlung. — Wohnungsanzeige. — Hierzu eine Tafel: Project für die Innendecoration der Kirche zu Basserstorf (Chorseite).

Das Ingenieurwesen auf der Schweizerischen Landesausstellung.

(Gruppe 20.)
(Schluss.)

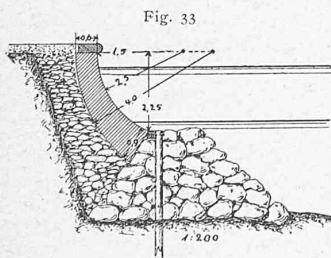
V. Der Städtebau.

Wenn auch so ziemlich alle Zweige des Städtebauwesens mehr oder weniger vollständig vertreten waren, so verdiente die Ausstellung doch insofern lückenhaft genannt zu werden, als sie nicht genügend die Ausdehnung erkennen liess, in welcher dieser Theil der Ingenieurwissenschaft hier im Lande Anwendung gefunden hat. In letzterer Hinsicht wären ähnliche statistische Mittheilungen, wie sie der Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein für die Pariser Ausstellung verfassen liess, sehr erwünscht gewesen. Gerade in einzelnen Gebieten der Städtebautechnik herrscht in der Schweiz, selbst in kleineren Gemeinden, eine rege Thätigkeit; dies betrifft insbesondere die Anlagen von Wasserversorgungen, — die hier allerdings meistens durch die günstigen Vorbedingungen des Reichthums und der bequemen Zuleitung guten Wassers wesentlich erleichtert werden.

Etwa ein halb Dutzend Städte hatte nähere Angaben über ihre baulichen Entwicklungen gemacht, von sechs weiteren erfuhr man, dass sie mit Wasserleitungen versehen sind, und über 26 Gasanstalten lagen statistische Daten vor, — während mehr als 100 nach neueren Principien angelegte Wasserversorgungen existiren und mindestens 60 Gemeinden sich der Gasbeleuchtung erfreuen. — Darstellungen oder Mittheilungen über städtische Pflasterungen, Fabrbahn- und Troittoirconstructionen fehlten ganz.

Die Städte *Basel, Bern, St. Gallen, Luzern, Winterthur* und *Zürich* hatten die verschiedenen Stadien ihrer Erweiterungen theils durch mustergiltige Situationspläne, theils durch perspectivische Ansichten charakteristischer Bauwerke und Quartiere deutlich und erschöpfend zur Anschauung gebracht.

Die Entwicklung *Zürichs* vom Jahre 1576 bis 1900 (!) war auf einem vom Stadtgenieur *Burkhard* meisterhaft arrangirten Tableau durch zahlreiche Grundpläne und Ansichten dargestellt. In ähnlicher Weise hatte *Bern* seine während der letzten drei Jahrhunderte erfahrenen baulichen Veränderungen vorgeführt, und nicht geringere Anerkennung



gebührte *Luzern* für das vom Bauinspector *Stürnimann* zusammengestellte Album „das alte und neue Luzern“, den Zeitraum von 1250 bis 1883 umfassend. Letztere Stadt hatte auch einige Constructionspläne ihrer neuen Strassen aufgelegt, von denen die Quaistrassen mit auf verankertem Pfahlrost oder

Steinschüttung (Fig. 33) fundirten Seimauerp nicht ohne Interesse waren.

Basel, St. Gallen und *Winterthur* hatten ihre verschiedenen Entwicklungsperioden durch hübsche Situationspläne mit statistischen Tabellen veranschaulicht, denen wir folgendes über *Basel* entnehmen:

Jahr	1615	—	1784	—	1852	—	1862	—	1872	—	1882
Einwohner	16100	—	15000	—	30100	—	39600	—	48100	—	64700
Wohnhäuser	1960	—	2120	—	2410	—	2800	—	3850	—	5160

Die Einwohnerzahl von *St. Gallen* ist seit 1830 von 9300 auf 21200 gewachsen, die Zahl der Gebäude hat zugenommen von 1760 bis 2720, die überbaute Grundfläche

von 196600 m² bis 330400 m² und die Strassenlängen nur von 40 km bis 49 km.

Pläne von *Canalisationsnetzen* waren ausgestellt von *Basel, Bern, St. Gallen, Genf, Luzern, Solothurn* und *Zürich*. *Luzern* hatte noch verschiedene Details und die Normalien der dort gebräuchlichen Canäle hinzugefügt; die aus Béton hergestellten 2 Hauptcanaltypen messen im Lichten 0,9/0,5 m und 1,5/1 m.

In ausgezeichneter Weise hatte *Zürich* sein von dem um die bauliche Entwicklung dieser Stadt hoch verdienten Oberingenieur *Dr. A. Bürkli-Ziegler* geschaffenes *Canalisations- und Cloakensystem* veranschaulicht: nicht allein durch ausführliche Zeichnungen, Erläuterungsberichte u. s. w., sondern ausserdem noch in natura durch eine höchst instructive Zusammenstellung aller hierher gehörenden baulichen Objecte.

Die Grösse des entwässerten Gebiets von Stadt und Aussengemeinden, mit 25000 + 51000 = 76000 Einwohnern, betrug im Jahre 1882 835 ha, die Länge der Canäle 81 km und die Anzahl der Einsteigschächte 925 und der Schlamm-sammler 1894. Der weit unterhalb der Stadt in die Limmat mündende Sammelcanal von 1,8 m Durchmesser, der sämtliches Schmutzwasser und einen Theil des Tagewassers aufnimmt, besitzt ein Fassungsvermögen von 2,5 m³ per Secunde.

Die Erstellungskosten des Canalnetzes sammt Schächten und Sammlern haben 2,736,400 Fr. betragen, wovon 1,206,500 Fr. auf die Stadt entfallen. Für die Cementcanäle, fertig verlegt bis 3 m tief, wurden durchschnittlich folgende Preise bezahlt:

Lichtmass 15, 30, 45, 60, 80/120, 100/150, 120/180, 135/180, 150/180, 180cm
pr. lf. m 12, 15, 20, 30, 40 55 60 66 73 80 Fr.

Einsteigschacht 180 Fr., Schlamm-sammler incl. Ab-leitung 150 Fr.

Für die Umbauten der Abtritt- und Ehrgräben und Durchführung des Kübel-systems in der eigentlichen Stadt sind bisher 1,285,400 Fr. verausgabt. In der Stadt und den Aussengemeinden sind 2928 Abtrittkübel eingerichtet und abzuändern bleiben noch 770 alte Gruben. An festen Kübelstoffen wurden per Jahr 1976 m³ oder 0,087 m³ per Kopf aus der Stadt abgeführt; dies erforderte 20 jährliche Kübelauswechslungen, deren jede einen Kostenaufwand von 0,50 Fr. verursachte.

An der Ausstellung im Gebiete der *Wasserversorgungen* hatten sich *Bern, St. Gallen, Genf, Luzern, Solothurn, Winterthur, Zürich* und Ingenieur *Weinmann* in *Winterthur* beteiligt.

Von den ausgestellten fünf Entwürfen für die *St. Galler* Wasserversorgung möge hier das in technischer Beziehung sehr interessante von Ingenieur *Dardier* verfasste *Sealpsee*-Project kurz erwähnt werden. Zur Gewinnung des erforderlichen Wasserquantums, das nicht unter 2400 Minutenliter sinken darf, soll die Ableitung aus dem genannten, 1135 m ü. M. am *Säntis* gelegenen See mittelst eines 105 m langen Stollen erfolgen und die Fassungsstube an einem um 235 m tiefer befindlichen Punkte errichtet werden; von hier bis zum projectirten Hochreservoir oberhalb der Stadt wird eine 23 km lange Leitung erforderlich. Die Kosten sind auf 1 650 000 Fr. veranschlagt.

Die innere Stadt *Genf*, einschliesslich *Plainpalais*, wird mit Rhonewasser versorgt. Schon im Jahre 1708 wurde zu diesem Zweck ein Pumpwerk angelegt, das bis 1843 in ununterbrochenem Betriebe blieb; — die dann errichteten und nach und nach erweiterten Pumpenanlagen werden theils durch Wasser, theils durch Dampf bewegt. Als Wassermotoren dienen zwei Ponceleträder, eine Syphonturbine und ein Schraubenrad; die Dampfpumpen sind nach System *Farcol* von *Escher, Wyss & Cie.* construirt und liefern 100 bis

150 l pro Secunde bei 70—100 Pferdekraft, 30—45 Umdrehungen.

Die Syphonurbine (*Girard & Calton, Paris*) von 4,6 m mittl. Durchmesser leistet bei 0,42—0,9 m Gefälle und 15—20 m³ Wassermenge nur 41—77 Pferdekraft, 9—16 Umdrehungen. Die Kolbenstangen greifen direct an die auf der verticalen Turbinenwelle sitzenden Kurbeln an. Zum Ingangsetzen dieser Turbine wird mittelst einer durch Wasserdruck betriebene Luftpumpe die Luft in der Syphon-zuleitung verdünnt.

Das Schraubenrad, roue hélice von *Roy & Co. in Vevey*, mit horizontaler, in der Flussrichtung liegender Achse hat 5,2 m Durchmesser und leistet bei 20—22 m³ Wasser und 0,4—0,75 m Gefälle 70—110 Pferdekraft (60 % Nutzeffect), 9—10 Umdrehungen.

Beide Räder treiben Pumpen (System *Girard*) mit Plungerkolben von 0,435 m, bezw. 0,460 m Kolbendurchmesser und 0,700 m, bezw. 0,960 m Hub.

Von all' diesen maschinellen Anlagen waren schön ausgestattete detaillirte Zeichnungen aufgelegt, ebenfalls von dem im bois de la Bâtie errichteten 5000 m³ fassenden Ausgleichsreservoir, das ganz aus Béton besteht (85 000 Fr.).

Für die seit 1876 in Betrieb stehende *Luzerner* Wasserversorgung ist das Quellengebiet am Nordabhange des *Pilatus* benutzt und das Vertheilungsreservoir im *Gütschwald*, 110 m über der tieferen Stadtzone angelegt. Zur Ermässigung des hohen Druckes ist für diesen Stadttheil im Leitungsnetz ein *Druckbrecher* eingeschaltet. Das aus Béton erstellte Reservoir enthält zwei Abtheilungen von je 2000 m³ Fassungsraum. Von den 17 900 Einwohnern, 1277 Häusern und 4031 Haushaltungen participirten 1882 an der Wasserleitung 12 000 Einwohner, 750 Häuser und 2700 Haushaltungen. Die Einnahmen für Privatabonnements sind 1876 bis 1882 von 26 800 Fr. auf 65 400 Fr. gestiegen.

Sehr ausführliche Darstellungen seiner interessanten Wasserversorgungsanlagen hatte auch *Solothurn* geliefert.

Glänzend und von höchstem Interesse war auch hier wieder die von Stadtgenieur *Burkhard* arrangirte Ausstellung *Zürich's*. Das unweit des Ausstellungsplatzes im sog. *Letten* an der *Limmat* gelegene Pumpwerk stand Jedermann zur Besichtigung offen, und zahlreiche Pläne, graphisch-statische Darstellungen u. s. w., in übersichtlicher Weise angeordnet, gaben erschöpfende Erläuterungen über die grossartige, nach dem Project und unter der Oberleitung des früheren Stadtgenieurs *Dr. Bürkli-Ziegler* ausgeführte Anlage.

Das *Zürcher Wasserwerk* ist für zwölf Turbinen, incl. zwei Reserve, und neun Pumpensysteme, von denen bis jetzt acht Turbinen, System *Jonval*, und sechs Pumpen ausgeführt sind, eingerichtet, und dient ausser der Wasserversorgung noch industriellen Zwecken durch Abgabe von Triebkraft mittelst Drahtseiltransmission oder Druckwassers. Letzteres wird direct aus dem Flüsse in ein ca. 160 m höher gelegenes Reservoir gepumpt. Das andere Brauchwasser wird dem See durch Filter von ungefähr 1200 m² Oberfläche entnommen und dem Leitungsnetz, das in drei Druckzonen, jede mit einem Ausgleichsreservoir, getheilt ist, zugeführt. Diese Reservoire liegen 47 m, 91 m und 150 m über dem Wasserspiegel im Saugschacht.

Das Lieferungsvermögen ist auf 51 000 m³ pro 24 Stunden berechnet. Der jetzige Verbrauch beträgt pro Kopf und Tag:

Für häuslichen Bedarf	90 l im Mittel, 140 l im Maximum
„ gewerbliche Zwecke	45 l „ „ 60 l „ „
„ öffentliche Zwecke	35 l „ „ 60 l „ „
	<hr/>
	170 l „ 260 l
für Motoren	40 l „ 50 l
Gesamtverbrauch	<hr/>
	210 l im Mittel, 310 l im Maximum.

Das Leitungsnetz hatte Ende 1882 eine Länge von 87 240 m.

Das Aufschlagwasser von 30—66 m³ pro Secunde wird durch ein 50 m langes Nadelwehr in der *Limmat* gefasst und in einem 23 m breiten und 3,5 m tiefen Canal zuge-

leitet. Die nutzbare Leistung auf der Hauptarbeitswelle beträgt bei einem von 3,2 m bis 1,45 m wechselnden Gefälle 810 Pferdekraft, von welchen 310 für die Wasserversorgung und 500 zur Abgabe von Triebkraft für die Privatindustrie bestimmt sind.

Bei dem Maschinenhaus ist der Bétonbau in ausgedehntem Masse zur Anwendung gekommen; der Unterbau des Gebäudes, einschliesslich Turbinenkammern und Maschinenfundamente, ist aus Béton erstellt.

Die Kosten der Gesamtanlagen haben betragen (1882):

Beschaffung u. Nutzbarmachung d. Wasserkraft	4 130 000 Fr.
Kraftübertragung ins Industriequartier	700 000 „
Filter mit Ableitung	400 000 „
Pumpen	180 000 „
Leitungsnetz und Hydranten	1 675 000 „
Brunnen und verschiedene Anlagen	55 000 „
Reservoirs	200 000 „
Controlapparate	80 000 „
Betrieb während der Bauzeit	105 000 „
Zusammen	<hr/>
	7 525 000 Fr.

Eine ausführliche Publication dieser unvergleichlich interessanten Anlage in der *Schweizerischen Bauzeitung* ist von berufenster Seite in Aussicht gestellt. —

Sehr umfassende und werthvolle Angaben über schweizerische Wasserversorgungen enthält die von *Dr. Bürkli-Ziegler* für die letzte Pariser Weltausstellung verfasste Monographie: „*Das Wasserversorgungswesen in der Schweiz.*“

Den Schluss dieses Referates sollen einige Bemerkungen über das *Gaswesen*, soweit es auf der Landesausstellung vertreten war, bilden.

Ausser Plänen von den *Gasbeleuchtungsanstalten* zu *Basel, Bern, St. Gallen* und *Winterthur* waren noch graphisch-statische Tabellen über die Entwicklung von 26 verschiedenen schweizerischen Gaswerken während des Jahrzehnts 1873 bis 1882, sowie ein Sortiment der verwendeten Kohlen ausgestellt.

Speziellere Angaben, in übersichtlicher Darstellung fand man über die im Jahre 1853 gegründete Gasanstalt *Basel*.

Dieses dem Canton gehörende Werk war bis 1867 verpachtet und wurde dann in eigener Regie betrieben. Während des Zeitraumes 1853/82 stieg:

der Gesamt-Gasverbrauch von	336 000 m ³ auf 2 629 600 m ³ .
die Abbonnentenzahl von	274 „ 2 000.
die Laternenanzahl von	473 „ 1 485.
der Gasverbrauch der Abbonnenten von	158 000 m ³ „ 1 960 000 m ³ .
für die Laternen von	138 000 „ „ 554 000 „

Der Tagesverbrauch beträgt 7 204 m³ im Mittel, steigt bis 14 360 m³ (im December) und fällt auf 2650 m³ (Ende Mai). Das Röhrennetz (25 mm—450 mm Durchmesser) hat eine Gesamtlänge von 77 900 m.

Während der Periode 1868/82 sanken die *Einnahmen* pro 1000 m³ Gas von 331 Fr. (1868) auf 235 Fr. (1882), und die *Selbstkosten* von 169 Fr. (brutto 264 Fr.) auf 80 Fr. (brutto 148 Fr.). Die Differenzen zwischen netto und brutto 95 Fr. resp. 68 Fr. repräsentiren den Erlös für Nebenproducte etc. Die Ausgaben haben während der letzten 14 Jahre *sämmtlich abgenommen*.

Dampfmaschine mit Collmann-Steuerung der Maschinenfabrik Burckhardt & Cie. in Basel.

Durchmesser des Dampfcylinders	= 350 mm
Kolbenhub	= 700 „
Umdrehungszahl per Minute	= 80 „
Normalleistung bei 6 Atm. Ueberdruck mit Condensation und 1/6 Füllung	= 50 HP

Diese Dampfmaschine, deren Steuerung die nebenstehende Figur wiedergibt, war in der Maschinenhalle der Schweizerischen Landesausstellung aufgestellt. Die Steue-